

Geheime täglich  
ausgegeben mit Ausnahme bei  
Sonntagen und Feiertagen.  
Preis 10 S. 1/2. Bei 10 S. 1/2  
monatlich 30 S. 1/2. Bei 10 S. 1/2  
vierteljährlich 1 1/2. Bei 10 S. 1/2  
halbjährlich 3. Bei 10 S. 1/2  
jährlich 6. Bei 10 S. 1/2  
„Die Neue Welt“  
Abonnementpreis, durch  
den Post nicht bezahlbar, ist  
monatlich 10 S. 1/2. Bei 10 S. 1/2  
vierteljährlich 30 S. 1/2.  
halbjährlich 60 S. 1/2.  
jährlich 120 S. 1/2.

# Die Welt

## Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Dessau-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Beilstraße 21, erster Hof parterre rechts.  
Telegraphen-Adr.: Volkshaus Halle/Saale.

Nr. 70.

Mittwoch den 24. März 1897.

8. Jahrg.

### Tagesgeschichte.

Die gegenwärtige Hundstertstfeier erinnert an die schmerzhaftesten Momente, welche jemals gegen die deutsche Nationalität und gegen die deutsche Nationalität verübt worden sind. Am 5. April des Jahres 1795 — dreieiertel Jahr nach dem Sturz Robespierres — schloß die preussische Regierung, Kaiser und Reich im Stich lassend, den Kaiser Frieden, durch welchen sie das linke Rheinufer an Frankreich ausliefern und sich, mit Hilfe Frankreichs, an Kosten anderer deutscher Staaten, in Ostpreußen schloß hielt.

Offiziell wurde dieser Friede „friede, vorteilhaft und ehrenvoll“ genannt. Die „Ehre“ bestand in der Beträumung des Deutschen Reiches und der Preisgebung deutschen Landes an den „Feind“. Und wie „friede“ und „vorteilhaft“ der Friede war, das zeigte sich erst Jahre später.

Vor jetzt 100 Jahren, im Jahre 1797, trat der Kaiserliche Kongress zusammen, der auf den Kaiser Frieden das Siegel drückte, und der „deutschen Krone“ durch die Ermordung der französischen Gelehrten an ebenso glorreichen Denkmälern, wie dem deutschen Patriotismus uns unserer Dynastien durch die Auslieferung des Deutschen Reiches an Frankreich.

Bei Jena erließ das Strafgericht die Urtheile dieser Verbrecher an der deutschen Nation. Das preussische Zentrum betätigte seine „Standesethik“ dadurch, daß es dem siegreichen Feind fast alle Festungen ohne Kampf übergab.

Und heute — nach hundert Jahren — ist die Rasse, die all diese Schmach und all dieses Unheil über Deutschland gebracht hat, wieder obenauf im Staat und streckt die Hand aus nach den Grundbesitzern des Volkes.

Fürwahr es ist Zeit für ein neues Jena, für ein inneres Jena!

**Eine nationale Erzeugungsanstalt hat der 22. März** gebracht: die preussisch-deutschen Reichsfarben rot-weiß-schwarz sollen von nun an, neben den Landesfarben, auf den Helmen der Soldaten sämtlicher deutschen Vaterlandstruppen getragen werden. Etwas Ähnliches hatten wir schon vor 49 Jahren. Damals — nach der Schwarzrevolution — wurden die alt- und altdeutschen Farben: Schwarz-rot-gold neben die Landesfarben gestellt. Das hinderte jedoch nicht, daß die Doppelhelmen der deutschen Soldaten im November 1848 in Berlin und im Mai und Juni 1849 in Dresden, Baden und der Pfalz, die Wortkämpfer der deutschen Freiheit und Einheit über den Haufen schloßen.

**Herr Krupp als schlauer Rechner.** Bekanntlich hat Herr Krupp in Kiel die Germanienwerft angekauft, um dieselbe zu vergrößern. Das war, ehe die Welt, Herr Krupp ausgenommen, Kenntnis von den neuen Flottenplänen erhielt. Jetzt lagen die Germania Werft-Aktionäre darüber, daß sie ihre Werte zu billig hergegeben hätten und überdies Ob gehalten worden seien. Eine dieser armen Kapitalistenfamilien muß ihrem tummelnden Heren in der Südbüttener Werftung Luft. Er meint, die bisherigen Aktionäre seien schwer benachteiligt, denn die Aktien, welche vor acht Jahren zu 160 Pro. angekauft worden und nun unter diesen Umständen 300 Pro. wert wären, seien an Krupp für 115 Pro. verkauft worden.

Das Aktienkapital der Germania ist 5 1/2 Millionen Mark! Eine 328 Millionen will der Staat auf vier Jahre hinaus für Marinebauten verwenden. Gering gerechnet dürften für 60 Mill. Aufträge der Germania Werft ausfallen, d. h. 1 1/2 Millionen im Jahre, an welchen ein 30 Prozent oder 4 1/2 Millionen im Jahre zu profitieren sind. Rechnet man hierzu die Gewinne des laufenden Geschäftes, so ist anzunehmen, daß für die nächsten, mindestens 4 Jahre alljährlich das ganze Kapital von 5 1/2 Mill. zu verdienen gewesen ist resp. künftig von der Firma Krupp verdient werden wird. Sonach hätten mit Rechtigkeit während der nächsten 4 Jahren Dividenden von je 50 Prozent bezahlt werden können bei Rückstellungen mindestens in der Höhe des ganzen Aktienkapitals, und nach dieser Zeit würde das Werk mit Still zu Buch gestanden haben. Daß die Aktien zum Preise von 300 Prozent unter diesen Umständen billig wären, glauben wir im Vorhinein nachgemerkt zu haben. Es resultiert hieraus, daß Herr Krupp die Germania Werft um etwa 10 Millionen Mark zu billig an sich brachte, wodurch die Aktionäre in unerbittlicher Weise verunglückt worden sind.

So die irribeligen Betrachtungen unserer armen, prozent-hungerigen Kapitalistenfamilie. Ja, wenn auch die Aktionäre schon vorher von den Marineplänen genutz hätten, dann hätte Krupp die Werft nicht bekommen. Aber warum haben sie auch nicht einen so „tiefen Einblick“ in das Kommando, wie Herr Krupp. Und kann es gleich sein, wer sich verdienet hat, ob Krupp oder die Aktionäre. Für uns steht es fest, daß ohne Kenntnis der kommenden Flottenpläne die Firma Krupp nicht die Werft übernommen hätte, denn dazu hat die Firma Krupp die 10 schlaue Direktoren, als daß dieselben für nichts und wieder nichts die Millionen in unfruchtbarer Spekulation verpulvern. Hoffen wir, daß der Reichstag die Spekulation Krupps durch Ablehnung der Flottenpläne zu nichte macht und wenn dann, ein Kladderadatsch entsteht,

wie noch keiner da war“, so kann es uns recht sein, wir können nur gewinnen.

**Steht es so?** In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich, der Bau der vom Reichstag abgelehnten Kriegsschiffe würde schon jetzt in Ausführung genommen. Krupp habe sich bereit erklärt, nach den Plänen der Regierung auf eigene Gefahr die Kreuzer zu bauen. Hinter ihm stehe ein Sympbilist mit 100 Millionen M. — Krupp hat am Reiche so viel verdient, daß er die Schiffe schenken könnte. Aber ein Reichstag, der ein solches Geschenk annehmen wolle, würde der Verachtung des ganzen Volkes preisgegeben sein.

**Die neue Dentzinger** findet in militärischen Kreisen und insbesondere unter den Offizieren eine sehr geteilte Aufnahme. Man hört vielfach die Äußerung, daß durch Einführung eines Ehrenzeichens, dessen Verleihung nicht durch besonderes persönliches Verdienst, sondern nur durch Teilnahme an bestimmten Festlichkeiten bedingt sei, der Wert der übrigen Ehrenzeichen, die zusammen mit der Dentzinger die Brust zieren, sicherlich nicht erhöht werden würde.

**Anarchistenprozess.** Die Hauptverhandlung gegen die Anarchisten Rogemann und Genossen in Berlin findet am 6. April und den folgenden Tagen statt. Die Anklage lautet auf Verbrechen und Vergehen gegen das Reichsgesetz vom 9. Juni 1884 gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen. Mit der Rogemannschen Angelegenheit scheint die Verhaftung des Anarchisten Wariente aus Riga vor zusammengehörend, den am vergangenen Mittwoch drei Kriminalbeamte nach einer Ausladung festnahmen. Wariente forderte vor einigen Wochen durch einen Anruf im Wortmunde diejenigen Arbeiter von Ludwig Löwe, die Rogemann an dem kritischen Tage bei ihrem Anstiege in Friedrichshagen gesehen hätten, auf; sich bei ihm zu melden. Wie sich aus diesem Urkunde eine Verhaftung rechtfertigen läßt, ist unerklärlich.

**Ein Berliner Korrespondent** meldet hierzu noch: Die Verhaftung des Anarchisten Wariente hängt in der That, wie wir vermuteten, mit dem Verfabren gegen Rogemann zusammen. Wariente wird beschuldigt des Verübens, Rogemann, die in diesem Verfahren verurteilt worden sind, zum Mord zu verleiten. Bei der Konsultation hat man bei ihm eine Menge Briefe gefunden. Daraufhin werden jetzt noch zahlreiche Personen von neuem vernommen, deren Namen die Briefe enthielten oder auf welche die hier benannten Personen wieder zurückweisen.

**„Da habe ich gedacht.“** Der deutsche Kaiser Wilhelm II. liest nicht Zeitungen, sondern erhält die von einem besonderen Beamten zusammengestellten Zeitungsauschnitte. Es werden nun Artikel veröffentlicht zu dem bestimmten Zwecke, daß sie als „Presstimmchen“ dann an den Kaiser gelangen. Die Wofl. Ztg. teilt z. B. mit, daß im Jahre 1894 der Admiral v. Sioch gegen die damals zur Beratung stehende Synodal-Ordnung war. Um den Kaiser für seine Meinung zu gewinnen, veröffentlichte er in der Nummer vom 7. Mai 1894 im Hamb. Correspond. einen Artikel, natürlich ohne Namensunterzeichnung und schrieb dabei an seinen Mittelmann: „Die Genehmigung des Kaisers steht noch aus. Ich habe nun alle Schritte, die mir bereit waren, angebahnt, um an allerhöchster Stelle gehört zu werden. Es ist aber sehr schwer, dort Einfluß zu gewinnen. Da habe ich gedacht, daß wenn die Hamburger Zeitung den angelegten Artikel bräute, man annehmen darf, dieselbe kommt unter die Zeitungsauschnitte, die dem Kaiser regelmäßig vorgelegt werden.“

Erstgenannt der Artikel im Hamb. Correspond., ob er auch ausgeschrieben worden ist, weiß die Wofl. Ztg. nicht.

**Ein Königswort.** Im Juni 1859 sagte in Berlin wegen des österreichisch-französisch-italienischen Krieges eine Militärkonferenz der deutschen Mittelstaaten. Der damalige Preussische König, der spätere Wilhelm I., hielt an die Offiziere dieser Konferenz eine jüngst durch Wofl. Ztg. mitgeteilte Ansprache, worin es heißt:

„Ich muß mich sagen, meine Herren. Es hat mich tief gekränkt, indem man meine Politik für keine offene erklärt, mich gedrängt und sogar gelehrt hat, ich sollte die preussische Armee gegen Deutschland führen. Meine Herren! Geben Sie nach Sonne und schlagen Sie dem, der Ihnen das sagt, ein ins Gesicht in meinem Namen!“

So sprach 1859 der Prinzregent, der auch das Wort gesprochen hat: „Der Deutschland regieren will, muß es erobern“ und der sieben Jahre später den Bruderkrieg von 1866 führte, von dem selbst ein so unbesangener Genährmann wie General-Feldmarschall v. Moltke festgesetzt hat, daß er ein Kabinettskrieg, ein aus dynastisch-politischen Interessen unternommener Krieg gewesen ist.

**Auf Befehl.** In der vorigen Sitzung der Hamburger Bürgererschaft wurde scharf das rücksichtslose Eingreifen der Polizei am Abend der Beendigung des Hafenarbeiter Ausstandes getadelt. Viele ganz Unbeteiligte sind bekanntlich damals durch Sabelhiebe verletzt worden. In der Sitzung wurde mitgeteilt, daß an jenem Abend die Schutzleute auf Befehl mit aufgerollten Knütteln auf die Arbeiter draufgegangen waren, um sich Unentgeltlich zu machen.

**Interaktionsgebühr** beträgt für die hiesigen Beiträge über deren Raum 15 S. für Wohnungsgeld, Vereins- und Veramalgamierung 10 S. und redaktionelle Tätigkeiten die Seite 60 S.

**Stimmzettel** für die folgende Nummer müssen spätestens am Samstag 7/10 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

**Wingetragen in die Wofl. zehngestülte unter Nr. 1000.**

**In der Disziplinär-Untersuchung** gegen Dr. Peters ist zwar die Verhandlung vor der Disziplinarkammer für die Schlußgehe noch kein Tag bestimmt, doch verlautet nach dem Hamb. Cor., daß der Termin auf Mitte April angelegt werden dürfte.

**Die Antifemiten** im Reichstage. Bekanntlich haben die Antifemiten mit Ausnahme von Hirschel und Köhler für die Kreuzer gestimmt. Wie die beiden verneinenden Abgeordneten über ihre Fraktionsgenossen denken, hat die von den Abg. Hirschel und Köhler herausgegebenen Deutsche Volkswacht am 10. März fundgegeben. In derselben heißt es wörtlich:

Der Staatssekretär machte im übrigen keinen Hehl daraus, daß die Forderungen vom Kaiser ausgehen, infolgedessen sind natürlich Konservativen und Nationalliberalen sofort in's Auge gefaßt worden und haben sich bereit erklärt, für die Forderung zu stimmen. Wir machen ganz insbesondere die Bauern auf diese Vorgänge aufmerksam. Hier kann sich entscheiden, wer ein Herz für den Bauer hat, denn abgesehen von der ungleichen Belastung, die dem Kolle droht, stellt die Forderung auch noch die Beste zahlend, damit der Weltstand vollends die landliche Landwirtschaft ruinert. Können sich die Bauern genau merken, ob die Volksvertreter in dieser Frage für das Volk eintreten, oder sich einem höheren Willen fügen!

**Reichs-Einnahmen.** In der Zeit vom 1. April 1896 bis zum Schlusse des Monats Februar 1897 sind im Deutschen Reiche folgende Einnahmen (einschließlich der kreditierten Beträge) an Zöllen und gemeinlichlichen Verbrauchssteuern, sowie andere Einnahmen zur Anspargung gelangt:

Zölle 428 955 420 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 42 9 075 M.), Tabaksteuer 10 755 680 M. (- 363 688 M.), Zündersteuer und Aufschlag zu verbleiben 82 732 068 M. (+ 15 115 561 M.), Lotteriegewinn 43 973 449 M. (+ 671 916 M.), Reichs- und Provinzial- und Branntweinmaterialsteuer 14 006 780 M. (- 1 839 418 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Aufschlag zu verbleiben 111 484 129 M. (+ 5 002 754 M.), Brennsteuer 1 076 157 M. (+ 205 157 M.), Brausteuer 20 781 870 M. (+ 1 120 329 M.), Lebersteuer 42 173 305 M. (+ 1 278 324 M.), Reichs- und Provinzial- und Branntweinmaterialsteuer 12 679 868 M. (- 2 088 000 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Aufschlag zu verbleiben 93 460 935 M. (+ 5 561 546 M.), Brennsteuer 695 847 M. (+ 16 416 M.), Brausteuer und Lebersteuergewinn von Bier 25 697 134 M. (+ 1 010 710 M.), Summe 673 076 084 M. (+ 96 704 991 M.) — Spielartenkempel 2 783 731 M. (+ 7 456 000 M.).

**Aufbaukosten** an den Kaisertagen. Wenn eine Aufbarkeit völliger Genehmigung bedarf, so ist nach dem preussischen Stempelsteuergesetz vom 31. September 1895 die Genehmigung mit einem Stempel von 1/2 bis 1/4 zu versehen. Nach der Berl. Correspond. ist durch Kabinettsordre vom 15. März genehmigt worden, daß bei Aufbauten aus Anlaß der Rentenreform von dieser Stempelsteuer abgesehen werde. „Giebt es dafür eine gesetzliche Begründung? fragt die Köln. Volks-Zig. Wir kennen keine, glauben aber auch nicht, daß das Zentrum im Abgeordnetenhaus den Finanzminister über den Entgang von Staatseinnahmen interpellieren wird.“

**Tagelöhner und Heisefolken der Staatsbeamten.** Dem Abgeordnetenhaus ist ein billiger Entwurf vorgelegt worden. Derselbe bestimmt unter Aenderung der bestehenden Gesetze die Tagelöhner bei Dienstreisen wie folgt:

I. für aktive Staatsbeamte	35 M.
II. Beamte der I. Rangklasse	25
III. „ „ II. „ „	22
IV. „ „ „	15

Wird zu obigen gehörende, welche bisher 9 M. liquidieren konnten:

VI. Subaltern der Provinzial-, Kreis- und Lokal-Verwaltungen und gleichartigende	8
VII. höhere Beamte, die nicht zu den Unteren Beamten rechnen	6
VIII. Unterbeamte	4

Wird die Reise an einem und demselben Tage angetreten und beendet, so erhöht sich die Tagelöhner auf laut 27. II. 21. Nr. II 17. Nr. IV 12. Nr. V 9. Nr. VI 6. Nr. VII 4.50 M. VIII 3 M.

Reisekosten, einschließlich Gewandabreibung:

1. bei Dienstreisen, die auf der Eisenbahn oder mit dem Schiff gemacht werden können:
1. bei Beamten unter I.-V. per Kilometer 10 Pf. und für jeden Ab- und Zugang 3 Pf. für einen mitgenommenen Diener kann der Kilometer 6 Pf. beachtet werden;
2. bei Beamten unter VI.-VII. per Kilometer 8 Pf. Ab- und Zugang 2 Pf.;
3. bei Beamten unter VIII. per Kilometer 6 Pf. Ab- und Zugang 1 Pf.





Berlin. - Volkstheater. Um einen guten Begriff von der Größe der Stadt zu bekommen, ist ein großer Teil der Stadt, dem die Bevölkerung gegenüber geteilt worden ist. ...

Wundenwunde. Eine gebrochene Säule. Der mehrere Ehrenämter bekleidende Kaufmann ...

Wais. Wegen Raubstörung und angeblicher Majestätsbeleidigung war der Landesherr Julius Richter angeklagt worden. ...

Gamburg. Wahrung eines Gymnasiallehrers. Der Geschichtsforscher Dr. Hermann von ...

Machen. Beim Kampfbogen der Kabfahrer anlässlich der Rentenfeier wurde ein Lumpenhändler durch das Schenken seines Bieres unter die Näher seines Fahrwerks geschleudert und getödtet.

**Vermischtes.**

Wahnschloßbrand. Am Sonntag früh ist ein Teil des Besonnenhofs in Venz verbrannt. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht ermittelt. ...

Auf einer Eisenbahn wurden 30 Hühner im nördlichen Teile des Rheinlandes entführt. Da die Hühner zu spät kamen, mußten die Leute als verloren gelten. ...

Der Mississippi ist nach telegraphischer Meldung aus Memphis aus seinen Ufern getreten, ein einigen Stellen erreicht sich die Uferüberwemmung auf ein Gebiet von 40 Meilen. ...

Zus Ende der Alpen. Schweizer Blätter veröffentlicht folgende Berechnung. Die War für jährlich 135,000 Kubimeter zur Ebene, in der Wiener See hinab, dessen Wege sich hierdurch fortwährend vermindert. ...

nach 35,000 - 40,000 Jahre nötig sein werden um das 5.17 Kubikmeter messende Becken des Brünner Sees durch die Geröllmassen der Alpen auszufüllen. ...

Manches des Gedächtnis nur flüchtig in der Erinnerung zu behalten. Daselbe ist aus Inhalt des Hamburger Streits entnommen. ...

Wir leben hier im Wiederhol. Der Bauer hat beim Klappstuhl und lachend auf uns herabgesehen. ...

Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. ...

Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. ...

Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. ...

Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. ...

Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. ...

Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. Wir wollen Anteil an dem Gut. ...

Und laß mir geben Guter Heil. Dann weiß ich Räuber mit einem. ...

Die Gelehrten des Realinstitutes machen aus ihrem Ergebnisse keine Werturtheile. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

Waldwunde und Wundenheilung. In einer der Provinz Akademie vorgelegten Arbeit untersucht Herr Quinon die Abhängigkeit der tierischen Wärme von der Erdtemperatur. ...

**Sozialdem. Verein f. Halle u. d. Saalkreis.**

Donnerstag den 25. März 1897 abends 7/9 Uhr im „Händelpart“

**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Die Rede des Genossen v. Köllmer zum Marine-Fest. 2. Die Sozialdemokratie und die letzten Wahlen. ...

**Zeit.**

**Öffentliche Versammlung der Brauer und Brauerei-Arbeiter**

Wittwoch den 24. März abends 8 Uhr im Heitern Hof, Lindenstr. Tagesordnung: 1. Die Lotterigraber an der Arbeit. ...

**Illustrirte Weltgeschichte für das Volk**

mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung. Bearb. von J. G. Vogt.

In 241 wöchentlichen Lieferungen à 10 Hfg. ...

Ein Prachtwerk wie es bis jetzt dem Volke noch nie geboten worden ist!

Ein unerhoffentliches Lichte des Wissens und der Bildung. ...

Es ist die erste Weltgeschichte, die durch die außerordentliche Billigkeit des Preises selbst dem unbedeutendsten Arbeiter zugänglich ist.

Es ist endlich auch die erste Weltgeschichte, die im eigentlichen Sinne des Wortes eine solche für das Volk genannt werden kann, denn sie behandelt vor allem die wirtschaftlichen Lebensbedingungen, die soziale Entwicklung, die Völkern und Völkern der unterdrückten, arbeitenden Massen.

Ein Arbeiter veräume, auf dieses wichtige Werk zu abonnieren! Die Weltgeschichte liefert den besten Schlüssel des Verständnisses zu allen Tagesfragen.

Das Werk ist in 6 Bänden à ca. 40 Lieferungen vollständig. Preis in Prachtbänden à M. 5.50. Prachtbandbänden à 80 Hfg.

Zu beziehen b. d. Volksbuchh., Bismarckstr. 1. Alle Aufträge nehmen Bestellungen entgegen.

Ed. Schnurr, Buchbinder, Regulateure, Wanduhren in schöner Auswahl empfiehlt billigt. Ed. Schnurr, Buchbinder, Regulateure, Wanduhren in schöner Auswahl empfiehlt billigt.

Verlag und für die Anzeiger verantwortlich: Aug. Gros, Halle. - Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. m. b. H.), Halle.

**Stadt-Theater in Halle.**

Direction: Hans Julius Rath. Mittwoch den 25. März 1897. 181. Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. Bei kleinen Preisen: Don Carlos, Infant von Spanien.

**Thalia-Theater**

Wittwoch: Anfang 8 Uhr. Der Mann im Monde. Donnerstag: Anfang 8 Uhr. Benefiz für Emilie Schönfeld. Die wilde Katze.

**Walhalla-Theater.**

Direction: Rich. Hubert. Neuer Spielplan! Madame China mit ihren lebenden Bildern (Photographie von Belle und Solennette dieser Art). - Die wunderbar Ado's, Brodour-Lustspielmannschaft (Sensationell!) - Mr. Ernesto Curtz, Jongleur und Verwandlungs-Quintessenz. - Mrs. Marie mit ihrem abgezeichneten Rasse Lauben, Turmstufen und Amazonen-Paragelien. - Mr. Hubertus, Original-Kunst-Vierer. - Das Willeminium-Quintett (4 Damen und 1 Herr). - Leuchtendes Licht-Verlang und Tanz-Gesellschaft. - Messias, Vlad und Abra, musikalisch-excentrische Fantasten. - Frä. Elise Caro, Wieder- u. Wälder-Sängerin. - Herr Max Frech, Original-Selbst- und Charakter-Quintessenz. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Wittwoch Schlichte - Fest.**

Emil Doehr, Glauchertstraße 2. Kräftigen bürgerlichen Wittens: jeden, Vor. 30 Pf. und 50 Pf. sowie jeden Abend Pells u. Vratartoffeln. Tischgäste werden noch angenommen. Restaur. „Fidelbörse“, Treib 17.

**Linoleum**

Gelegenheitskauf empfehlen zum Umzuge ausnahmsweise billig Gebr. Buttermilch, Halle a. S.

Schon achtbare Eltern, der Körper lernen will, kann in billigen Bedingungen in die Lehre treten. G. Köster, Schloßgasse 5b.

**Den Mitgliedern des Allgem. Konjum-Bereins teile ich mit, daß ich bei Eintruf von Serren- und Knaben-Garderoben**

Büchermärkten verabsolde. Leopold Meyer, Leipzigerstraße 15.

**Zu haben**

in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. Dr. Thompson's Seifenpulver

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste. Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Gmundsagen**

zur Konfirmation in Gold, Korallen, Granaten etc. in sehr reicher Auswahl, äußerst billig empfiehlt J. Essig Nachf., gr. Ulrichstr. 41.

**Bierdruck-Apparate**

aus dem Hause des Erfinders, des Herrn August Köster, Leipzig, Aug. Köster, Leipzig 5b.

**Konfirmation:**

Gandische, Arabatten, Wäcker, Dienträger etc. in großer Auswahl bei billigerer Preisstellung empfiehlt Gustav Wehage, Leipzigerstr. 11, Ecke Sandberg.

**Kartoffeln!**

1/2 Ztr. 2,40 M., 1/3 Ztr. 1,20 M., 1/4 Ztr. 60 Pf., 5 Liter von 23 Pf. an. Giebichenstein, Schmelzerstrasse 1.

**C. Hammer**

Uhrmacher, Leipzigerstr. 42. Tafeluhren, Nickel, 5 6 8 und 10 Mark. Uhren, Remontoir, Goldrand, 10, 12, 14 und 16 Mark. Regulateure, 14 Tage, reguliert, 12, 14, 16 u. 18 Mark. Wecker 250 Mark. Reelle Garantie. Versand gegen Nachnahme. Selbstgef. Eiderstr. 1, 2, 4. Versand Postf. Kommode, Tisch, Stühle, Sofa, bill. b. K. Bieler, Lindenstr. 31. Frauenort.

**Röbel u. Polsterwaren**

Ausstellungen, einzelne Stücke kauft man sehr billig im Möbelmagazin von A. Hill, Tischlermeister, Ruhlgasse 10.

**Laden**

zu Wasserarbeiten u. Wasserarbeiten. Wasserarbeiten (sehr günstige Preise) nebst größerer, auch übermierender passender Wohnung, vom 1. April oder später billig zu vermieten. W. Später, Berlin, Treibstr. 30. Frauen zur Gartenarbeit werden sofort angenommen. Arbeiterverein, Gasse 4. Wasserreinigung, auch zu Eltern Giebichenstein, Brunnenstr. 48.

**Nachruf.**

Unter langjähriges treues Mitglied der Schloffer Hugo Mischur, wurde uns durch den Tod aus unserer Mitte genommen. Ihre feinen Andenken! Verein Dampfklub.

### An die jüngeren Genossen.

Mit froher Hoffnung seh ich Dich,  
Wen wider, sanfter, Jüngling,  
Wen auf und wo Gefahr Dir droht,  
Ech' allest auf dem Sprunge.  
Ich' nimmer Dich dem Unterland  
Von der Dein Wille nie erliegen.  
Kannst wohl Du Mann, drum lerne früh  
In Kämpfen sein, und voll zu liegen.  
Im Leben geht's nicht ohne Kampf!  
Glaub nicht, Du könntest ihn vermeiden.  
Ring mit der Welt um Deinen Platz,  
Doch lern dem Ganzen Dich begeben.  
Und wenn im Kampf für gleiches Recht  
Dir auch das Herz droht zu zerpernen,  
Hab' nimmer ab, die Dir's gelang.  
Sieh' untrer Sache zu erliegen.

Heinrich Heine.

### Die Abänderung der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Seit Jahr und Tag, richtiger seit dem Tage seiner Einführung wird die Abänderung des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, verlangt. Es gibt keine Gesellschaftsklasse, keine Interessentengruppe, die diese Abänderung nicht verlangt hätte. Nicht einer der beteiligten Faktoren ist vorhanden, der mit dem Gesetze in seiner bisherigen Fassung auch nur annähernd zufrieden gewesen wäre. Die Arbeiter, denen die „Renten“ in allzu homöopathischen Dosen zugesessen werden, sofern sie auf deren Erzeugung nicht überaupt durch die Rigorosität der Bestimmung mit trockenem Munde verzichten müssen trotz der relativ großen Beiträge, die sie zu zahlen haben, waren nicht einen Augenblick mit diesem Gesetze zufrieden. Die Großunternehmer und Agrarier, die von den Arbeitern als erste Bürgergenossen die Zufriedenheit begehren, schreien über die kolossalen Lasten, die dieses Gesetz ihnen auferlegt, und über die Unbequemlichkeiten, die mit dessen Ausführung verbunden sind; noch mehr klagten die Kleingewerbetreibenden und Dienstherrschaffen, die für „ihre Leute“ zahlen müssen und selbst von der Versicherung gar nichts haben, sofern sie nicht Doppelmarken für sich lösen. Die Gemeindeverwaltungen beklagten sich und beschwerten sich noch über den verwickelten Verwaltungsapparat, den sie im Rebanamt und ohne dafür eine Entschädigung zu erhalten, bedienen müssen. Kurz, niemand ist von dieser „Krönung des sozialen Reformgebäudes“ erbaud und gar nicht lange nach dem Inkrafttreten des Gesetzes wurde von bürgerlicher Seite eine ziemlich umfangreiche Bewegung inszeniert, die nicht mehr und nicht weniger forderte, als die Wiederaufhebung des kaum eingefügten Gesetzes.

Die Klagen der Hauptbeteiligten, der versicherten Arbeiter, würden nach alter Erfahrung die Regierungen wohl kaum veranlaßt haben, einer Abänderung des so unbeliebten Gesetzes näher zu treten. Auch nicht die Klagen bürgerlicher Kreise im allgemeinen. Aber man darf wohl sagen, ohne einen ernstgemeinen Widerspruch zu begegnen, daß das Wehegeschrei der Liebhaber der einkaufenden Kreise, der „notleidenden“ Stelbier, das Herz der Reichsregierung erweicht hat. Und so ist denn am Sonntag vor Fastnacht den Reichsboten eine umfangreiche Vorlage zugegangen, die den Titel trägt: „Anwaltschaften des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889.“

„Erwartet“ wurde diese Vorlage schon seit etwa vier Monaten. Man war sogar in Reichstagskreisen der Meinung, sie würde so zeitig dem Hause zugehen, daß man ihre Beratung noch vor der Unfallversicherungsnovelle beginnen könnte.

Gegenwärtig bestehen in Deutschland 31 selbständige Versicherungsanstalten, die für ihren Bereich den Betrieb der Versicherung auf eigene Rechnung führen. Jede ist ein abgeschlossenes Unternehmen für sich, hat ihr eigenes Vermögen, veranlaßt die Beiträge der ihr angehörigsten Versicherten für sich und zahlt die Renten aus, die von ihr festgelegt worden sind. Ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Anstalten ist jedoch insofern vorhanden, als die fälligen Renten, für die die Beiträge in einer oder in mehreren anderen Anstalten entrichtet worden sind, von denselben Anstalten in deren Namen für die Versicherten zur Zeit, da er in die Berechtigung eintritt, anfalls, ausbezahlt werden müssen, ohne daß eine gegenseitige Berechnung stattfindet. Die Versicherten genießen Freizügigkeit, sie zahlen da, wo sie arbeiten und empfangen Rente da, wo sie beansprucht werden.

Es ist erklärlich, daß auf diese Weise eine ungleiche Verteilung einzelner Versicherungsanstalten stattfinden kann, ja stattfinden muß. Die Versicherungsanstalten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind nicht, wie die Berufs-Genossenschaften für Unfallversicherung, für bestimmte Gewerbe und Industriezweige über ganz Deutschland oder einzelne Bundesstaaten auf der Grundlage des Umlageverfahrens organisiert, wonach die Mitglieder ebensowohl zahlen müssen, als an Unfallentschädigung und Verwaltung beteiligt sind, sondern sie sind territorial abgegrenzte Unternehmungen, welche feste Beiträge (Prämien) und kein Kapitalbedarfsverfahren erheben und diejenigen Renten ausbezahlen, welche in dem Bezirke ihres Betriebes fällig werden. Er kann sich nun erregen, daß in einem Bezirke, wo eine große Anzahl junger arbeitstätiger Leute ihren Wohnsitz hat, wenig Renten zur Auszahlung gelangen, während in einem anderen das gerade Gegenteil der Fall ist. Die eine Anzahl, die die glücklicheren Chancen hat, wird daher in der Lage sein, Kapital anzuhäufen, die andere aber kommt mit ihren Einkommen kaum aus und kann sogar in die Notwendigkeit versetzt werden, die Erhöhung der Beiträge ins Auge zu fassen.

Diese Erwartung traf nicht zu. Warum es mit dem neuen Gesetzwerk so lange gedauert hat, darüber geben die Meinungen auseinander. Aber das wird wohl zutreffen, daß erste Meinungsverschiedenheiten in der Regierungstreffen vorhanden waren, da es sich in der That nicht bloß um eine Novelle zu dem bestehenden Gesetz mit etwaigen belanglosen Abänderungsvorschlägen handelt, sondern um ein ganz neues Gesetz, worin mehrere tiefgreifende grundsätzliche Änderungen niedergelegt sind.

Um keine falschen Hoffnungen in den Herzen der Arbeiter zu erwecken, wollen wir gleich betonen, daß es sich dabei nicht um materielle Verbesserungen, die ihnen zu gute kommen sollen, handelt, sondern um finanzielle und justitische Neugestaltungen, die im Interesse bestimmter Kategorien liegen. Eine Erhöhung der Renten ist z. B. nicht beabsichtigt.

Bei Schaffung des Gesetzes war zunächst die Gründung einer zentralisierten Reichsversicherungsanstalt ins Auge gefaßt, wie sie von Beginn der Versicherungsangelegenheit an und heute noch von den Sozialdemokraten für sämtliche Versicherungsarten vorgeschlagen wurde und wird. Unter der Wirksamkeit einer solchen Reichsanstalt, die in ähnlicher Weise arbeiten würde, wie die zentralisierten freien Hilfskassen, könnte selbstredend der Mißstand nicht eintreten, daß die eine Bezirksanstalt verarmt, während die andere dann weiß, was sie mit ihren angesammelten Kapitalien anfangen soll. Die einzelnen, jetzt selbstständig arbeitenden Versicherungsanstalten wären eben einfach Zahlstellen, Filialen der Reichsanstalt, an die sie einen bestimmten Prozentsatz ihrer Einnahmen abzuführen hätten und von der sie im Bedarfsfalle Zuzuschuß zu beantragen hätten, wie jetzt die Zahlstellen der erwähnten Krankenkassen von ihren Zentralverwaltungen.

Die Reichsversicherungsanstalt ist aber damals abgelehnt worden und das Gesetz konnte nur dadurch, daß man die dezentralistische Form acceptierte, mit einer außerordentlich knappen Mehrheit, die der frankensteinische Flügel des Zentrums (13 Stimmen) stellte, zur Annahme gelangen. Anzweifeln hat sich nun, trotz der überaus mageren Renten, die zur Auszahlung gelangen, der Mangelstand der sehr ungleichen Verteilung der verschiedenen Anstalten herausgestellt und die Regierung schlägt daher in dem Entwurfe vor, daß künftig jede Versicherungsanstalt von der Last, die durch die von ihr bewilligten Renten entsteht, nur die Hälfte aus eigenen Mitteln zu tragen braucht, während die andere Hälfte von den sämtlichen Anstalten gemeinsam nach Maßgabe ihres Vermögens getragen werden soll. In benutzten Bundesstaaten, in denen mehrere Versicherungsanstalten bestehen — wie in Bayern und Preußen — soll von der Landesbehörde angeordnet werden können, daß auch von der ersten Hälfte wiederum die Hälfte aus dem gemeinsamen Säckel bezahlt wird, so daß auf diese Weise annähernd der Zustand erreicht würde, den die Regierung in ihrem Entwurfe vom vorigen Jahre vertreten hat, wonach volle drei Viertel der Gesamlast gemeinsam getragen werden sollten.

In bürgerlichen Blättern begehen wir heftigen Klagen, daß es ein großes Stück Arbeit — ein solches ist es in der That — zu einer so vorgeschrittenen Zeit der Session dem Hause aufgehakt wird. Es ist sogar davon die Rede, daß unter solchen Umständen nichts anderes übrig bleiben werde, als wiederum, wie im vorigen Jahre, die Session zu vertagen statt zu schließen, weil es geradezu unmöglich sei, diese enorme Arbeitslast noch zu bewältigen. Wir glauben letzteres zwar nicht. Wenn die Regierung den positiven Willen hat, die Vorlage unter allen Umständen noch durchzuführen, so findet sie im Parlament auch die nötige Anzahl von Leuten, die ihr dabei beistehen wird. Es ist wohl nicht zu leugnen, daß die Vorlage eine außerordentlich große Anzahl von Leuten, die sich auf solche Materie verstehen, die Unfallversicherung abfordere den größten Teil dieser Arbeitskräfte. Das wäre kein Hindernis für das Zustandekommen nach reichsdeutscher Auffassung. Je weniger Leute an der Beratung beteiligt sind, die von der Sache etwas verstehen, desto schneller wird das Ganze durchgeführt. Freilich wird sich kaum jemand finden, der für die ein oder zwei Annahmen eintreten wird, wie bei der Schlussprüfung des bürgerlichen Gesetzgebungs. Denn es sind, obwohl die Mehrzahl der vorgeschlagenen Änderungen rein formaler Natur ist, doch auch zu einschneidende Änderungen beantragt, die die Bourgeoisie in ihrer verschiedensten politischen Schattierungen in große Aufregung versetzen, daß man so schnell und so leicht wie bei anderen Gelegenheiten nicht darüber hinwegkommen würde. Nur 70 von den 163 Paragraphen des jetzigen Gesetzes bleiben unverändert, zehn werden aufgehoben, 114 einer Änderung unterzogen und außerdem 11 neue hinzugefügt.

Den größten Widerpruch aus der Mitte der nichtkonserativen Parteien erhebt für die neue Bestimmung über die Verteilung der Rentenkassen, auf die wir daher von vornherein eingehen wollen.

### Verteilung der Renten.

Das als Sozialdemokrat gewählte Gemeinderatsmitglied Rieker in Weiden bei Dresden partiierte in prinzipiellen Fragen fortwährend mit den Gegnern und erklarte so die Fähigkeit der übrigen fünf sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder. Mit allen gegen eine Stimme wurde er deshalb aus dem sozialdemokratischen Reichsausschusse ausgeschlossen. Bei der Erörterung in Ludwigsfelde für den Stadverordneten Herrn August Schulte wurden 186 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Genossen Herr Schulte 151, auf den Gegenkandidaten Herrn Viktor Köhler 33 Stimmen; je 1 Stimme erzielten die Herren Kaufmann Schütz und Hausbitter W. Ruppelste. Somit ist der Genosse Otto Schulte gewählt. — Stegmüller. Den päpstlichen Genossen war es bei den Gemeinderatswahlen 1894 gelungen, eine Reihe von Sitzen in den Gemeinderäten zu erobern. Man schätzte daran große Erwartungen. Diese Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Auch

waren die Genossen gewählt, da hatten sie das meiste begehrt, was für sie rechtlich noch zu erreichen war. Demnach hat der in letzter Zeit so große Verzicht auf Sozialdemokraten betreffende Stadtrat von Bamberg hat in den zwei Jahren seines Bestehens in einer Art und Weise den sozialistischen Prinzipien widerprochen wie es wohl noch nicht dazwischen liegen dürfte. 1895 haben die Weitzer der Stadtämter mit 11 gegen 10 Stimmen dem Herrn Obermarz das Ehrenbürgerrecht verliehen. In der verflochtenen Woche hat derselbe Stadtrat 100 Mr. an Rentenerweiterung bewilligt. Dieser Bewilligung ist am 10. September, als zur gleichen Zeit ein Antrag auf Erhöhung einer weiteren Schulstufe abgelehnt wurde, obwohl ein unumwundenes Mitglied, nämlich Herr von 100 Mr. wären für die Schule besser angewandt. Von wem welchem Geiste sich diese angeblichen „Sozialdemokraten“ leiten lassen, beweist für die sogenannten Hinterläsen d. h. die Leute, die nicht Erhebungen sind, aus dem Wabe zu betreiben und zu beschaffen, wenn sie in dem Gemeinderat das oder Streu lebend angetroffen würden.

### Soziale Ueberfahrt.

Roulettekassen für Schüler höherer Lehranstalten, die während der ganzen Schulzeit Stellung haben und bei jeder Verlegung sowie bei den Aufschüppungen zum Einfließen und Abfließenenergieen erheblich in die Tasche fallen sollen, sind der Berl. Wiffenschaft. Korz. zufolge bereits an drei Berliner Gymnasien eingeführt worden. Im föhlichen Gymnasium wurden dieser Angelegenheit bereits drei Lehrerentzogenen gemeldet, ohne daß die Sache bisher zum Abschluß gelangt wäre. Im allgemeinen ist man, wie die Korrespondenz bemerkt, in Lehrkreisen dieser Neueinführung nicht sonderlich hoch. Man sieht sich der Thatsache wohl bewußt zu sein, daß dieser Maßregel von pädagogischen wie von ethischen Standpunkte schmerzwidrig Bedenken entgegengestellt werden können. Ein Schüler, der sich in seinen jungen Jahren, den sogenannten Pflanzjahren, vielleicht irgend eine Ungezogenheit oder Ausschweifung zu schulden kommen ließ, kann bei diesen Roulettekassen die Folgen dieses Vergehens durch die ganze Schulzeit und sogar über diese hinaus wie ein Pflanzweidmüßig mit sich herumführen. Dies hat ernte Bedenken, die wohl erregen zu werden verdienen. Die Berl. Volksgaz. bemerkt mit Recht dazu: Die Kritik dünkt sich noch viel zu milde. Manche Schüler, der bei seinen Lehrern und Erziehern durch die Lehrer, mandant aus bloß aus menschlichen Schwächen — nicht belächelt, was, ist ein außerordentlich wichtiges Mensch geworden. Wir halten diese Art von Roulettekassen für einen pädagogischen und föhlichen Mißgriff ersten Ranges, den so reich wie möglich aus der Welt zu schaffen die vorgezeichneten Behörden alle Ursache haben

### Vermischtes.

\* Ueber die Entwicklung und den Stand des Frauenstudiums in den verschiedenen Ländern bringt die Soziale Indusrie folgendes: Der preussische Unterrichtsminister hat am 18. Juni 1896 die Universitätsdirektoren ersucht, selbst über die Stellung von Frauen zu den Vorlesungen zu bestimmen, aber die Frauen dürfen nur in bestimmten Fällen, nicht vollberechtigte Studierende, Deutschland ist in neben Oesterreich das einzige Staatland, welches dem Frauenstudium noch keine Gleichberechtigung zugeht. In Nordamerika liegt das „Oberlin College“ bereits seit dem Jahre 1862 als das erste der Vereinigten Staaten und 283 gemeinliche Colleges. In Frankreich erhielt zum erstenmal im Jahre 1861 an der Universität von eine Dame den Doktorgrad, denn 1869 und seit 1870 nahm die Zahl der in Frankreich studierenden Frauen ständig zu. In England werden seit 1878 die Frauen an allen Gramen und Hochschulen zugelassen. Die Universitäten liegen den Frauen offen in der Schweiz seit mehr denn einem Vierteljahrhundert in Schweden seit 1870, in Dänemark, Finnland, Holland und Indien seit 1875, in Belgien und Italien seit 1876 in Australien seit 1878, in Norwegen seit 1884. Die Frauen an allen Gramen und Hochschulen zugelassen. Die Universitäten liegen den Frauen offen in der Schweiz seit mehr denn einem Vierteljahrhundert in Schweden seit 1870, in Dänemark, Finnland, Holland und Indien seit 1875, in Belgien und Italien seit 1876 in Australien seit 1878, in Norwegen seit 1884. Die Frauen an allen Gramen und Hochschulen zugelassen. Die Universitäten liegen den Frauen offen in der Schweiz seit mehr denn einem Vierteljahrhundert in Schweden seit 1870, in Dänemark, Finnland, Holland und Indien seit 1875, in Belgien und Italien seit 1876 in Australien seit 1878, in Norwegen seit 1884. Die Frauen an allen Gramen und Hochschulen zugelassen.

Ein Japaner über abendliche Kultur. Aus Shanghai schreibt man: Am neuen Jahr der in Japan erscheinenden Monatschrift The East veröffentlicht Professor Witobe Inaso folgende bemerkenswerten Ausführungen: Die Nationen agieren eine allzu große Bemühen der europäischen Zivilisation in durchzuführen. Denn wir haben uns einer übergroßen Veracht der sogenannten christlichen Kultur anzunehmen befreit. Glauben wir damit doch Weisheit und Macht, Reichtum und Glückseligkeit, kurz alles, was das Leben angenehm macht, zu erlangen. Nun sind in der europäischen Zivilisation, wie in jeder anderen, die Christenheit für alle diese wichtigen Dinge gewiss vorhanden; aber ihre Entdeckung hat sich naturgemäß den argeren, im Abendlande herrschenden Umständen angepaßt. Als die weltliche Kultur ausreichte, kam sie schwerlich mit den Bewandte von Jahrhunderten und den Trümmern vieler Völker. Man nehme z. B. das Christentum, dessen sich das Abendland so sehr rühmt, und das nicht wenige Denker als eine ganz occidentalische Einrichtung ansehen. Anstatt der glühendsten Religion, wie sie rein und einfach von dem Aposteler gelehrt wurde — was für ein unförmliches Gebäude stellt vor uns, das weit mehr Erdröhren als Christentum ist. Die Völker dieser sind vielfach verachtet mit östlichen Ueberlieferungen und Naturgesetzen, die der verschiedenen Nationalitäten, so daß es jetzt sehr schwer fällt, darunter das ewig brennende Licht der Wahrheit zu erkennen. Ist es daher zu bedauern, wenn die sogenannten christlichen Völkern, wie sie heutzutage unter uns gepredigt werden, gar zu verachten von unseren Völkern sind und unsere besten Kräfte davon ablenken? Denn der weltliche Christus, von dem ein Licht aus-

ging, das die Welt erleuchtet und nicht nur eine einzelne Nationalität, kann doch unendlich viel ein Gutes und ein Nützliches an sich haben. ...

Temperatur und Geruchsbereit. Die National Zeitung bringt folgende feine Nachricht aus dem Westen über den Nordpol. Eine Anzahl Dampfer haben Expeditionen gegen farniche Nier anfangt. ...

Ein Beitrag zur Schilbung der Menschen. Es soll in England bekannt sein, daß man mit Auster Nüsse fangen kann. Ein Einwohner der Handels- und Fischerei-Gemeinde legte nun eines Abends auf den Boden seiner Speisekammer eine lebende Auster. ...

Heber das Leben der Pflanzen sagt ein indischer Gelehrter: Tiere wie Pflanzen haben die gleichen Sinne; man nehme A. die Wärme; bei der geringsten Berührung bewegen ihre Blätter, und es giebt noch viele andere, welche die gleiche Empfindlichkeit gegen Berührung zeigen. ...

Elektricitätsverbrauch in London, Paris und Berlin wird von der Electrical Review (Elektrische Rundschau) besprochen. In London verbrauchen 13 Regie für elektrische Beleuchtung, in Paris 7, in London bebden davon 3, in Paris eines der Stadtgemeinde. ...

Adam und Eva in der Volksküche. In der untersten Klasse einer Berliner Gemeindeküche hatten die Meisten die Geschichte von Adam und Eva lernen müssen. ...

Bekanntmachung. Die Frühlings-Kontrollverordnungen 1897 im Landwehrbezirk Halle finden wie folgt statt: Unterbezirk 2 - Halle (Stadt). Kontrollplatz Halle a. E. - Hof der Moritzburg am Paradesplatz. ...

Unterbezirk 1 - Halle (Stadt). Kontrollplatz Halle a. E. - Hof der Moritzburg am Paradesplatz. ...

Unterbezirk 1 - Halle (Stadt). Kontrollplatz Halle a. E. - Hof der Moritzburg am Paradesplatz. ...

Unterbezirk 2 - Halle (Stadt). Kontrollplatz Halle a. E. - Hof der Moritzburg am Paradesplatz. ...

Unterbezirk 3 - Siebichenstein. Kontrollplatz Siebichenstein (Gasthof zum Mohr). ...

Unterbezirk 4 - Siebichenstein. Kontrollplatz Siebichenstein (Gasthof zum Mohr). ...

Unterbezirk 5 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 6 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 7 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 8 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 9 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 10 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 11 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 12 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 13 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 14 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 15 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 16 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 17 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 18 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 19 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 20 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 21 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 22 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 23 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 24 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 25 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 26 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 27 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 28 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 29 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 30 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 31 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 32 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Unterbezirk 33 - Könnern. Kontrollplatz Könnern (Gasthof zum Ring). ...

Bertrag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Gros Halle. - Druck der Hallischen Genossenschafts-Druckerei (G. W. M. S.). Halle.

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of the document or a separate column.